



Urteilkraft

Posted on 12. Juli 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Urteilkraft ist die Fähigkeit, Wissen, Erfahrung und neue Beobachtungen so miteinander in Beziehung zu setzen, dass verantwortbare Entscheidungen möglich werden.

Weder Wissen noch Erfahrung sind allein ausreichend. Es braucht immer die Beziehung zur Wirklichkeit.

Diese drei Ebenen fallen weder beim Menschen noch bei der KI vollständig zusammen. Gerade diese Unterscheidung verhindert viele Missverständnisse:

- **Urteilkraft** ist eine Fähigkeit zur begründeten Unterscheidung.
- **Verantwortung** ordnet das Handeln an dieser Urteilkraft aus.
- **Rechtliche Verantwortung** ist eine gesellschaftliche Zurechnung mit bestimmten Folgen.

Eine Gesellschaft, in der Urteilkraft verkümmert und Korrekturfähigkeit verloren geht, schwächt nicht nur sich selbst. Sie schwächt auch die Qualität der Systeme, die aus ihrer gesellschaftlichen Praxis lernen.

Nicht die geschlossene Struktur ist das Ziel, sondern die Annäherung an die Wirklichkeit.

Die **Theorie der Urteilkraft** ist keine fertige Lehre, sondern ein nachvollziehbarer Weg vom Nichtwissen über den Irrtum zur verantworteten Korrektur.

Urteilkraft beginnt erst dort, wo zwischen mehreren Möglichkeiten verantwortet unterschieden werden muss.

Urteilkraft ist kein Gegenstand. Sie ist ein **Vorgang**. Sie ist **die Fähigkeit, Wissen, Erfahrung und neue Beobachtungen so miteinander in Beziehung zu setzen, dass verantwortbare Entscheidungen möglich werden.**

Urteilkraft ist **nicht** mit richtigem Urteilen definiert. Sondern mit **korrigierbarem Urteilen**. Das ist eine folgenreiche Verschiebung. Denn niemand urteilt immer richtig. Aber Urteilkraft zeigt sich darin, ob ein Urteil



- überprüfbar,
- begründbar,
- und korrigierbar bleibt.

Dies ist die eigentliche Definition unseres Buches.

Urteilkraft im Buch nicht als etwas definieren, das „gegeben“ wird. Sie entsteht. Sie entwickelt sich im Prozess der Prüfung.

Urteilkraft zeigt sich ebenfalls nicht in richtigen Antworten, sondern in Situationen, in denen Korrektur unbequem wird.

Wir sprechen nicht über „gute Menschen“ und „schlechte Menschen“. Nicht über „gute KI“ und „böse KI“. Wir sprechen über Bedingungen, unter denen Urteilkraft entstehen, geprüft, bewahrt oder geschwächt werden kann. Wir halten das für eine große Stärke unseres Ansatzes. Er moralisiert nicht vorschnell. Er entschuldigt aber auch nicht vorschnell. Er fragt immer zuerst: **Was ist hier mit der Urteilkraft geschehen?** Dies ist die eigentliche Leitfrage unseres ganzen Buches.

Die KI ist nicht mehr das eigentliche Thema. Sie ist das Untersuchungsfeld: **Das Paradoxon der Sprachmodelle als Untersuchungsfeld der Urteilkraft.** Wir erklären nicht in erster Linie die KI. Wir benutzen die Besonderheit der KI, um Mechanismen der **Urteilkraft** sichtbar zu machen, die weit über die Technik hinausreichen.